

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.80 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 60 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Faber & Co. Wildbad. ; Postkassentonto Stuttgart. 20 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einstd. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif. Für Overten u. bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigenannahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkretofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 184

Februus 179

Wildbad, Donnerstag, den 7. August 1924

Februus 179

Jahrgang 59.

## Deutschland in London

### Man schaffe Vertrauen!

Am Dienstag morgen ist die deutsche Abordnung in London angekommen. Hughes hat während seines kurzen Berliner Aufenthalts geäußert, er halte den Augenblick des Eingreifens der drei deutschen Minister auf der Londoner Konferenz für sehr günstig und die Aussicht für eine rasche Verständigung für ausgezeichnet.

Wir können das leider nicht finden. Die Reichsregierung hat der späten Einladung mit großer Sorge Folge geleistet. Die Konferenz hat viel zu lange ohne Zuziehung des unentbehrlichen deutschen Vertragspartners beraten und sich auf eine Anzahl Punkte festgelegt, die durchaus nicht den deutschen Mindestforderungen und auch nicht dem Dawesprogramm, wie es in Deutschland aufgestellt wird, Rechnung tragen.

Es ist nicht schwer, vorauszusagen, daß die Wälder vor allem in der Räumungsfrage auseinandergehen werden. Reichskanzler Marx, der geborener Rheinländer ist, wird entschieden die Forderung vertreten, daß die Ruhrbevölkerung sofort und nicht stufenweise und nicht nach Maßgabe der deutschen Zahlungen von der militärischen Besetzung befreit wird, ohne das es keine Einheit und Freiheit der deutschen Wirtschaft gibt. Es ist aber eine ebenso dringende Forderung Deutschlands, daß die Räumungsvorschriften des Versailler Vertrags auch da, wo sie zugunsten der Besetzung sprechen, streng und genau angewendet werden. Das gilt namentlich für die Räumung des Raumes der Gebiete. Die Räumung dieses Gebiets muß gemäß dem Friedensvertrag erfolgen und darf durch Beschlüsse der Londoner Konferenz auf keinen Fall bis 1926 hinausgeschoben werden. In diesem Punkt ist eine deutsche Unterschrift unter die Londoner Protokolle einfach undenkbar.

Der Widerstand der deutschen Abordnung wird ferner einsehen bei der Gestaltung der Frage der Sachlieferungen und Barüberweisungen. Der dritte Ausschuss der Verbündeten hat diese Frage in einer Form behandelt, die den Beschlüssen und dem Sinn des Dawesgutachtens zuwiderläuft. In der Beurteilung, um nicht zu sagen Verurteilung dieses Vorgehens der Siegerseite herrscht bei der deutschen Abordnung, wie wir aus bester Quelle erfahren können, vollständige Einigkeit.

Die Londoner Verhandlungen haben sich ja zuletzt nur noch darum gedreht: Wer gewährleistet und überwacht die Leberweisung, die Bestreitung des deutschen Baus, wer sorgt dafür, daß statt des negativen Grundgesetzes der Besetzung der positive Grundgesetz des Vertrauens bei der Verträgeübertragung gilt? Die Entschädigungskommission war von vorneherein als Partei verdächtig. Sie hat diesen Verdacht vollumfänglich gerechtfertigt, als Paris und seine Getreuen von Paris nach London überfiedelten. Aber auch der im Dawesgutachten vorgesehene Zahlungsagent ist Partei, d. h. Beauftragter einer Partei. Es gibt nur einen gangbaren Weg, er ist die unmittelbare Herstellung des Vertrauens zwischen Deutschland und den Gläubigermächten. Diesen Weg der politischen Verständigung wollte Frankreich seit Kriegsausbruch bis heute nicht gehen. In Poincarés Zeiten schon gar nicht und unter Herriots „Versöhnungsära“ leider auch nicht.

Sie nach Vertrauen sucht man nach Formeln. Man fand Formeln, die wirtschaftlich klugen, in Wahrheit aber nur politische Hinterhältigkeiten bedeuten. Man schob wirtschaftliche Gesichtspunkte vor, um hinter ihrem Kulissencharakter politische Manöver auszuführen. Daran man in Paris alle von Deutschland angebotenen Wechsel mit Vertrauen ansieht, konnte auch der „eheliche Kaiser“ Amerika mit seinem zum Teil recht verzwickten Schiedsgerichtsvorschlägen kein Vertrauen schaffen.

- er.

## Was Herron heute über Frankreich denkt?

Wer ist dieser Herron? Wer war er? Wer ist er heute? Der Amerikaner Georg D. Herron spielte während des Kriegs und nach der Revolution eine nicht unwichtige Rolle. Er ist Pazifist, also Friedensfreund, und zwar gehört er zu den angelsächsischen Frommen, die aus religiösen Gründen für den ewigen Weltfrieden eintreten. Als solcher war er im Krieg der Leberzeugung, daß Deutschland, um ein Wort des berühmtesten Internationalen, Maximilian Harden, zu gebrauchen, „den Schlaf der Welt gemordet“ habe. Darum war er bestrebt, alles aufzubieten, um diesen Friedensstörer unschädlich zu machen. Er wurde ein beliebter Sprecher der abfälligen Northcliffe-Presse, die uns im Krieg namenlos viel Schaden zugefügt hatte. Er hegte Italien in den Krieg. Er arbeitete daran, daß Bulgarien sobald als möglich aus dem Ring der Mittelmächte herausträte. Kurz; er war überall dabei, wo man gegen Deutschland arbeitete.

Dann kam unser Zusammenbruch. Jetzt galt es, das zertrümmerte mächtige Deutschland in den Dienst des Pazifismus zu bannen. Und nun finden wir den Mann, wie er von Genf aus mit Professor Friedrich Wilhelm Foerster in

## Tagespiegel

Es ist bis jetzt vorgeesehen, den Reichstag am Dienstag, den 12. August einzuberufen, da nach den neuesten Meldungen aus London mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß die deutsche Abordnung bereits am Samstag wieder in Berlin ist. Die Regierung verhandelt mit den Parteien, um die Annahme der Dawesgesetze bis 15. August, dem vom Verband vorgeschriebenen Termin, zu ermöglichen.

Großartigkeit verkörpert, der Präsident der Südrussischen Republik, Cosgrave, wollte zurücktreten.

Bern und Eisner-Kusmanowski in München, dem bayerischen „Ministerpräsidenten“ zusammenarbeitet, mit zwei der größten Schädlinge des deutschen Volks. Dabei gab er vor, in naher und nächster Beziehung zu Wilson zu stehen, was er allerdings später in Abrede stellte. „Wenn es Ihnen gelingt“, schrieb Herron an den bayerischen „Finanzminister“ Jassé, den Spiegelgesellen Eisners, „unverzüglich eine wirklich demokratische Regierung in Bayern und in den anderen deutschen Staaten zu errichten, so wird der Präsident (Wilson) der erste sein, Ihnen alle mögliche Hilfe zu bringen.“

Am 17. November 1918 schickte Herron folgendes Telegramm an Jassé und Eisner: „Vor allem rate ich Ihnen dringend, möglichst viele deutsche Staaten zu überzeugen. Ihrer (d. h. Eisners) Führung zu folgen. Zweitens die ersten Schritte zu einem vollen und offenen Bekenntnis der Schuld und Untaten der deutschen Regierung am Anfang des Kriegs und an den Grausamkeiten der Kriegsführung zu unternehmen. Die moralische Wirkung einer solchen Handlung wäre gewaltig und entscheidend.“

Wir können jetzt die Folgen dieser verruchten, landesverräterischen Ratsschläge, und wie Eisner auf sie eingegangen und die Aktenstücke gefälscht hat, so, daß die Pariser Kommission zur Begründung ihrer Anklage gegen das schuldige Deutschland auf diese Fälschungen sich berufen konnte.

Uns interessiert heute aber etwas anderes. Der Herron von 1918 hat sich inzwischen gründlich bekümmert. Denn derselbe Herron schrieb am 1. November 1923 an den karabidischen Journalisten E. Bruce u. a.: Selbst wenn wir alle die Verbrechen zugeben, die Deutschland zu Beginn des Kriegs begangen haben soll, so sind sie doch gering im Vergleich zu den Verbrechen, die Frankreich heute begeht. Ich kann in der Geschichte nichts finden, das der teuflischen Erfindungsgabe der sorgsam ausgetüchteten und mitleidlosen Niedertracht gleichkommt, diesem ausgearbeiteten System Frankreichs, die ganze deutsche Nation restlos zu vernichten. Diese fortwährende und ungeheuerliche Kriegsführung gegen eine hilflose und entwaflnete Nation, gegen ein Volk, das sich schon lange ergeben hat, gegen ein Volk, das der Ehrenhaftigkeit und der Glaubwürdigkeit seiner siegreichen Feinde vertraute, ist ohne Vorgang in der Weltgeschichte. Selbst die Vernichtung Karthagos, diese ungeheuerliche Tat, ist kaum im Vergleich zu dem niederträchtigen Vorgehen Frankreichs, seinem Verrat am ganzen Menschengeschlecht. Wenn es eine Vergeltung gibt, so kann es nur die eine geben, nämlich die Vertilgung Frankreichs. Und Poincarés Name wird einer der verruchtesten sein in der Geschichte der Menschheit.

Und das sagt ein Amerikaner, ein Pazifist, ein Mann, der an die Schuld Deutschlands glaubte, und vielleicht noch heute glaubt! W. H.

## Von der Londoner Konferenz

### Die Begrüßung der Deutschen

London, 6. August. Ueber die gestrige Vollsitzung der Konferenz im Botschaftersaal des Auswärtigen Amtes, die nur eine halbe Stunde dauerte, wird noch berichtet: Mac Donald begrüßte die deutsche Abordnung, der am Ende der nun geschlossenen Hufeisenform der Beratungskonferenz Plätze angewiesen waren. Mac Donald betonte in seiner kurzen Ansprache, der Dawesplan sei der einzige Gegenstand der Beratung. Die Konferenz müsse unter allen Umständen Erfolg haben. Die Ansprache wurde vom französischen Dolmetscher zuerst ins Französische, dann ins Deutsche übersetzt.

Reichskanzler Dr. Marx dankte in deutscher Sprache für die liebenswürdigen Worte Mac Donalds. Die deutsche Abordnung sei von dem guten Willen befeuert, zu einer Einigung zu kommen. Die Reichsregierung habe bereits erklärt, daß der Dawesplan eine annehmbare Grundlage für die Regelung der Entschädigungsfrage darstelle. Diese Erklärung bestätigte er feierlich. Die notwendigen geschlichen Grundlagen seien in Uebereinstimmung mit dem Einigungswort der Verbündeten vorbereitet und im gleichen Geist gehalten, wie die Arbeiten der Sachverständigen. Ein deutscher Uebersetzer gab jeden einzelnen Satz in Englisch und französisch wieder.

Mac Donald erklärte hierauf, die den Deutschen be-

reits übergebenen Konferenzbeschlüsse gehen zum Teil nur die Verbündeten an, wie z. B. die Beschlüsse über die Verfehlungen und die Sanktionen, andere gehen auch die Deutschen an. Sie sollen womöglich noch am gleichen Tag dem Hauptsekretariat mitteilen, worüber sie zu sprechen wünschen. Er (Mac Donald) wünsche, daß bis Samstag alles zu Ende sei. Am Samstag früh 4.30 Uhr gehe sein Zug nach Chequers, wo er in üblicher Weise die Sonntagsruhe verbringen wolle. Es sollen also keine unruhigen und keine langen Reden gehalten werden.

Reichskanzler Dr. Marx versprach, die deutsche Abordnung werde ihr Möglichstes tun, um die Arbeiten zu beschleunigen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Rat der Sieben trat dann für sich zusammen und beschloß, daß der Rat jeden Vormittag eine Beratung abhalte; nachmittags sollen jeweils Besprechungen mit Dr. Marx und Dr. Stresemann stattfinden, während die Entschädigungskommission mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther zu verhandeln hat.

## Unangenehme Ueberraschung. Änderung des amtlichen Berichts

Die bestimmte Ankündigung Mac Donalds, daß die Verhandlungen bis Samstag abgeschlossen sein sollen, hat die deutsche Abordnung unangenehm überrascht. Sie befürchtet, daß dieses Drängen in Deutschland einen schlechten Eindruck machen könne. Nach der Sitzung wurde diese Befürchtung Mac Donald gegenüber zum Ausdruck gebracht. Der Siebener-Rat beschloß darauf, im amtlichen Bericht die betreffenden Worte Mac Donalds wegzulassen. (2)

Abends waren die deutschen Bevollmächtigten und Sachverständigen versammelt, um die deutsche Antwort auf die Konferenzbeschlüsse festzusetzen. Ob dies schon bis Mittwoch möglich sei, wie Mac Donald will, erschien fraglich. Wahrscheinlich werden sie noch über einige Punkte Aufklärung einholen.

## Die deutsche Denkschrift übergeben

Die Bemerkungen der deutschen Abordnung zu den Konferenzbeschlüssen sind in einer Denkschrift bereits am Mittwoch vormittag dem Hauptsekretär übergeben worden. Die Beratungen dauerten mit kurzer Unterbrechung bis in den frühen Morgen. Die deutsche Abordnung bemerkt zur Sanktionsfrage, durch das Eingreifen der Bankiers seien allerdings gewisse Maßnahmen getroffen, die militärische Sanktionen erschweren und unwahrscheinlich machen, immerhin werde das „theoretische Recht“ auf Sanktionen jeder einzelnen Macht nicht verneint. Die deutsche Abordnung lehne es zunächst, wenn auch nur theoretisch, ab, den Spruch anzuerkennen. Weiter geht die Denkschrift auf die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes ein und verlangt u. a. die uneingeschränkte Begnadigung aller Gefangenen und Ausgewiesenen, während der zweite Ausschuss vier Einschränkungen vorschlägt, die sich auf Vergaben gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen beziehen. Andere Gegenvorschläge beschäftigen sich mit den Beschlüssen über Sachlieferungen, die Zahlungsüberweisungen und das Schiedsgerichtsvorgehen.

Die in sehr höflicher Form gehaltenen Gegenvorschläge möchte Mac Donald durch den Rat der Hauptbevollmächtigten, zu dem nach Bedarf Sachverständige zugezogen würden, beraten lassen. Eine förmliche Vollsitzung würde dadurch vermieden.

## Führung mit den Franzosen

Zwischen der deutschen und der französisch-belgischen Vertretung soll bereits eine Fühlungnahme angebahnt worden sein. (Was nicht gar!) Die deutschen Hauptforderungen sind die Freiheit des Ruhrgebietes und die Lösung der Eisenbahnfrage im besetzten Gebiet. Es sei kein rechtlicher oder moralischer Grund vorhanden, daß Deutschland für die Räumung auch noch einen besonderen Preis bezahlen solle.

## Der Vierzehner-Rat

Der Rat der Sieben beschloß, für die Behandlung der noch unerledigten Punkte einen weiteren Rat einzusetzen, zu dem die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien, Japan und Belgien je zwei Minister bzw. Bevollmächtigte ernennen, die jede der noch offenstehenden Fragen mit je zwei deutschen Ministern besprechen sollen.

## Festigkeit der Deutschen

Berlin, 6. August. In höchsten Regierungskreisen wird versichert, daß die Bevollmächtigten in London ihre Einwände gegen die Konferenzbeschlüsse mit Festigkeit vertreten werden; ein Nachgeben sei nicht möglich, da sie durch die Beschlüsse des Reichstags und des Reichskabinetts selbst gebunden seien. Namentlich werde die Abordnung sich nicht auf die zweijährige Verlängerung der Ruhrbesetzung einlassen, die Herriot erst gefordert hat, als England und Amerika es ablehnten, die französischen Schulden gegen die Räumung dranzumachen. An die Annahme



der Dawesgesetze durch den Reichstag wäre bei einer Verlängerung der Befehung schon gar nicht zu denken.

### Die deutschen Forderungen

London, 6. August. Der „Daily Telegraph“ befragt, daß die Deutschen über die Erklärung Mac Donalds befragt gewesen seien angesichts der großen Arbeit, die für sie noch zu tun sei. Nach ihrer Ansicht werde die Regierung Marg-Stresemann zu Ende sein, wenn sie nicht die militärische Räumung des Ruhrgebietes und die Befreiung der Eisenbahnen mit nach Hause bringen. Die deutsche Abordnung werde vorschlagen, die wirtschaftliche Räumung der Ruhr zu beschleunigen, sie werde ferner gegen die vertragswidrige Fortsetzung der Sachlieferungen und die Verwendung französisch-belgischer Eisenbahner Einspruch erheben, eine allgemeine Begnadigung der Gefangenen und Ausgewiesenen und Sicherheiten gegen neue französisch-belgische Einbrüche verlangen.

### Preßstimmen

Die Londoner Blätter haben das bereitwillige Entgegenkommen des Reichsanzlers Marg hervor, der klar und unwiderstehlich die Absicht Deutschlands bekräftigt habe, den Dawesplan durchzuführen. Der zweite Teil der Konferenz habe hoffnungsvoll begonnen. Der höfliche und verständliche Ton habe einen guten Eindruck gemacht.

Der Londoner Berichterstatter des Pariser „Matin“ schreibt, die Antwort des Kanzlers sei verträglich gewesen. „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß Dr. Marg sagte, Deutschland sehe den Dawesplan als den Ausgangspunkt der Verhandlungen an, während die französischen Vertreter die Annahme ohne Vorbehalt und Bedingungen verlangten. „Gaulois“ meint, die Deutschen seien höflich gewesen; sie haben keine „überflüssige Schmei“ gezeigt.

## Neue Nachrichten

### Gefährliche Lage auf dem Balkan

Belgrad, 6. August. Der südslawische Ministerrat hat gegen den Antrag der bulgarischen Regierung bei den Verhandlungen, das stehende Heer, das nach dem Friedensvertrag nur 6000 Mann betragen soll, wegen der bolschewistischen Gefahr auf 20000 erhöhen zu dürfen, Widerspruch erhoben. In Bulgarien steht, nach der Auffassung in Belgrad, die (von Serbien begünstigte) Revolution unmittelbar bevor. Frühere Minister der Kommunisten und der Bauernpartei sind aus den Gefängnissen entkommen und nach Serbien geflüchtet, wo Koste Todoroff bereits für die Revolution arbeitet. Die bulgarischen Bauern wünschen angeblich die Vereinigung von Bulgarien und Südslawien, wodurch alle Südslawen geeinigt seien.

Sofia, 6. August. Das Ministergebäude ist durch Stacheldraht abgesperrt. Es verlautet, der aus der Krankenzelle entwichene frühere Minister Alexandrow sammle auf griechischem Gebiet Banden, um in Bulgarien einzufallen.

Bukarest, 6. August. Die rumänische Regierung hat an der bulgarischen Grenze Truppen zusammengezogen, da man den Ausbruch der Revolution in Bulgarien erwartet. Mit der türkischen Regierung wurden Beratungen über die Wiederherstellung des Aufstands in Razedonien gepflogen. Die Lage wird für sehr ernst gehalten.

### Amerikanische Befürchtungen

Newyork, 6. August. Hier wird angenommen, daß Deutschland durch die schwere Belastung, die ihm Friedensvertrag und Dawesplan auferlegen, gezwungen sein werde, den Verbrauch erheblich einzuschränken. Dadurch werde es in den Stand gesetzt, seine Ausfuhrwaren wie 1922 zu billigeren Preisen abzugeben und wieder einen gefährlichen Wettbewerbs zu machen.

### Lloyd Georges Aussagen

#### Nichtsjagende Antwort Mac Donalds

London, 6. August. Im Unterhaus hielt gestern Lloyd George bei der Besprechung der Entschädigungsfrage eine längere Rede. Mac Donald sei mit dem ganzen Unterhaus der richtigen Meinung, daß der Einbruch ins Ruhrgebiet ungesetzlich und ein Verbrechen an nationalen Rechten gewesen sei. Die Verlängerung um zwei Jahre wäre eine sehr ernste Sache. Er verlange des-

halb von der englischen Regierung eine bestimmte Erklärung, ob wirklich auch sie die Befehung des Kölner Gebietes über die im Vertrag von Versailles festgesetzten fünf Jahre auszuüben beabsichtige. Dieser Punkt sei sehr wichtig für die Aufrichtigkeit Englands in der Durchführung des Friedensvertrags. Es sei ein unmöglicher Zustand, auf jeder Deutschland auferlegten Vertragsverpflichtung zu bestehen, zugleich aber alles abzulehnen, was etwa in dem Vertrag für Deutschland günstig sei. Die (französische) Behauptung, daß die Räumungsfrist noch nicht zu laufen begonnen haben, sei nur der Versuch, sich der Verpflichtung in nicht ehrenhafter Weise zu entziehen.

Er verlange zu wissen, weshalb der Bericht der Ausschüsse von dem im Versailler Vertrag ausdrücklich gebrauchten Ausdruck „vorsätzlicher Verzug“ abgewichen sei und nur „einfach von Verzug“ spreche. Nach dem Vertrag von Versailles seien Sanktionen nur bei vorsätzlichem Verzug gestattet. Er wolle ferner wissen, ob die zu ernennenden Ausschüsse über einen Verzug oder einen „vorsätzlichen Verzug“ zu entscheiden haben, und ob Deutschland gegebenenfalls sich an einen der neuen Ausschüsse oder an die Pariser Entschädigungskommission zu wenden haben. Die Anwesenheit eines Amerikaners als volles Mitglied in der Entschädigungskommission würde einen entscheidenden Unterschied bedeuten, weil dann Frankreich, Belgien und Italien wüßten, daß, wenn sie ein Sonderverfahren unternehmen würden, sie die beiden größten Mächte der Welt gegen sich haben würden. Ferner sei es von Bedeutung, daß es klar verstanden werde, daß keine Macht gefordert vorgehen könne, wenn dies vorgehen die englische und amerikanische Regierung der Gelegenheit beraube, die Höhe der deutschen Zahlungen anderweitig festzusetzen. Niemand könne heute sagen, wieviel Deutschland in vier oder fünf Jahren zahlen könne. Keine einzelne Macht dürfe in der Lage sein, von sich heraus einen Krieg zu erklären. Hoffentlich werde man die Deutschen erkennen lassen, daß es sich um eine wirkliche Konferenz und nicht um ein Diktat handle.

Mac Donald erwiderte, er müsse als Vorsitzender der Konferenz mit größter Anstrengung darüber wachen, daß sich die Erörterungen nicht von dem eigentlichen Gegenstand, der Anwendung des Dawesberichtes, entfernen. Die britische Regierung habe es streng unterlassen, sich zu irgend welchen Einzelheiten des Dawes-Berichts zu verpflichten. Ob man etwa den Dawes-Bericht streichen und zu dem Zustand nach dem 10. Januar 1923 zurückkehren wolle? Den deutschen Vertretern seien alle Beschlüsse ohne jede Einschränkung überreicht worden. Er habe die Empfindung, daß keine Fragen ernster Natur aufgeworfen würden, die für das Parlament unannehmbar wären, und daß das Haus infolgedessen in die Ferien gehen könne. Er werde nicht einwilligen, daß ein britischer Soldat auch nur eine Minute länger in Köln verbleibe, als es notwendig sei, um die England durch den Versailler Vertrag auferlegten Bedingungen ehrlich zu erfüllen. (Das sagt gar nichts, D. Schr.)

Was die wirtschaftliche und fiskalische Räumung des Ruhrgebietes anlangt, so sei diese vollkommen endgültig. Was die militärische Räumung des Ruhrgebietes betreffe, so hätten die Sachverständigen dazu keine Stellung genommen, weil dies nicht innerhalb ihrer Befugnisse liege. (1) Die französische Regierung sei sich vollkommen darüber klar, daß sie zu keinem militärischen oder politischen Zweck ins Ruhrgebiet ging, sondern lediglich weil Deutschland in Verzug geraten sei. Er (Mac Donald) glaube nicht, daß trotz der Irreführung der französischen öffentlichen Meinung seitens gewisser Zeitungen sie gegenüber den Verpflichtungen blind sei, die ihr jetzt durch die Erklärungen ihrer eigenen Regierung auferlegt worden seien. Eine endgültige Vereinbarung sei jedoch erst nach Beratung mit den deutschen Vertretern möglich. Was die Kölner Frage betreffe, so glaube er, daß es besser sei, vorsichtig zu sein und die Frage der britischen Befehung Kölns nicht mit der Frage der französischen Befehung des Ruhrgebietes zu vermengen. Wenn England Köln räumt, wer rückt dann an seine Stelle und muß dann England keine Truppen einfach in einen anderen Teil des besetzten Gebietes überführen, das tatsächlich eine unteilbare Einheit darstellt? Alle diese Fragen müßten, so fügte Mac Donald hinzu, sorgfältig geprüft werden.

Es gebe zwei Arten von Verzug, nämlich eine gemäß dem Dawesbericht und eine andere auf Grund des Versailler Vertrags. Die Fälle, die vor die Entschädigungskommission kommen seien große

und allgemeine Fälle von „offenkundigem Verzug“, der nicht auf mechanische Ursachen zurückzuführen sei. Das Haus dürfe sicher sein, daß alle notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen seien, um zu verhindern, daß der Entschädigungskommission geringfügige Beschwerden unterbreitet würden. Der Amerikaner befinde sich in der Entschädigungskommission einzig und allein, um einen evtl. Verzug mit festzustellen.

Was den Wohlfahrtsindex betreffe, so handle es sich um eine automatisch wirkende wirtschaftliche Bremse. Wenn Deutschland eine Beschwerte vorzubringen habe, könne es sich an die Entschädigungskommission oder bei Sachlieferungen an den deutsch-alliierten Ausschuss von sechs Mitgliedern wenden. Was die Sanktionen betreffe, so gebe er zu, daß dieser Punkt unbefriedigend bleibe. Aber wenn man an die vorgesehene Maschinenerei denke, so bestehe seines Erachtens doch ein großer Grund zur Zufriedenheit. Wenn nicht eine einstimmige Erklärung von der Entschädigungskommission oder von drei Sachverständigen, die einstimmig von der Kommission ernannt worden sind, oder in Ermangelung dessen vom Präsidenten des internationalen Schiedsgerichtshofes erfolgt, daß Deutschland in Verzug geraten sei, könne nicht eine einzige Sanktionsmaßnahme ergriffen werden.

### Günstige Wirkung für — Amerika

Berichten aus Washington zufolge ist Präsident Coolidge über das Ergebnis der Londoner Konferenz sehr erfreut. Er erwartet, wie Dawes, von der Einigung über den Dawesplan eine günstige Auswirkung auf das amerikanische Geschäft. — Unzweifelhaft würden damit auch seine Aussichten für die Präsidentenwahl sich wesentlich verbessern.

### Die irische Frage

London, 6. August. Die Regierungsvorlage über die Befreiung des irischen Grenzstreits, die Ulster die Möglichkeit zum Einlenken geben soll, ist dem Unterhaus zugegangen. Die Vorlage wird aber kaum vor der Herbsttagung (Mitte oder Ende Oktober) zur Beratung kommen.

### Das Anleihe-Syndikat

Newyork, 6. August. Das „Wallstreet-Journal“ berichtet, in der zu gründenden Vorkaufvereinigung für die 800 Millionen-Anleihe werden vertreten sein Morgan, Kuhn Löb u. Co., die Nationalbank, die National-City-Bank, der Bankiertrust, Kidder Peabody u. Co. und Higginson. Das Blatt glaubt, ein Zinssfuß von 7 Prozent würde genügend sein.

## Württemberg

Stuttgart, 6. August. Begnadigung. Das Ministerium des Innern und das Arbeits- und Ernährungsministerium haben an die ihnen nachgeordneten Behörden einen Erlaß über das Verfahren bei Begnadigungsgesuchen, gerichtet.

Werkunterricht. Vom 28. Juli bis 2. August fand in Stuttgart ein Kurs für Werkunterricht statt, der von 15 Lehrern und einer Lehrerin an höheren Schulen aus Stuttgart und Umgebung besucht war. Der Unterricht beschränkte sich auf Papparbeiten.

Kriegsblindentag. Am 3. August fand unter dem Vorsitz des Gauleiters Baurat Schaal-Herrenberg eine Kreisgruppenversammlung des Bundes erblindeter Krieger E. B. statt. In einer Entschließung wurde u. a. die jüngst vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Kriegsblindenerrente um 10—15 Prozent (nicht 50 Prozent, wie nach der amtlichen Bekanntmachung vielfach angenommen wird) als unzulänglich bezeichnet. Die Kriegsblinden lehnen ihre Fürsorge mit der allgemeinen Wohlfahrtsfürsorge ab und ersuchen um Wiederherstellung des vor der Reichsfürsorgepflichtverordnung bestehenden Zustandes.

Tom Stuttgarter Viehhof. Nach den Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts ergab sich für das Jahr 1923 am Stuttgarter Schlachthof für Großvieh, Kälber, Schafe und Schweine ein merklicher Rückgang des Auftriebs gegen die beiden Vorjahre, während im ersten Halbjahr 1924 der Auftrieb, namentlich bei Schweinen, bedeutend größer war als im ersten Halbjahr 1923. Ganz besonders hat sich die Ausfuhr vom Schlachthof gegen die Vorkriegszeit gesteigert, was ohne Zweifel mit den Aufkäufen von Händlern aus dem besetzten Gebiet und Frankreich zusammenhängt.

Schwänen in den Anlagenseen. Auf Veranlassung des Vereins für den Fremdenverkehr sollen auf dem oberen und mittleren Anlagensee je ein Paar Schwänen und Smaragdenten eingesetzt werden. Auch die Wiederbesetzung des Feuersees kommt in Frage.

### Aus dem Lande

Waiblingen, 6. Aug. Ertrunken. Der etwa 45 Jahre alte Reinhard Bud von hier kam auf dem Heimweg an einer still abfallenden schlüpfrigen Stelle des Remsufers ins Rutschen und verlor den Kopf in den Augen seines Begleiters in den reißenden Fluten. Der Zimmermeister Hummel brachte ihn tot ans Land.

Geisbrunn, 6. August. Weinbaukongress. Die Anmeldungen zur Fachausstellung für das 50jährige Jubiläum des Deutschen Weinbauvereins und des 100jährigen Jubiläums des Württ. Weinbauvereins sind in vollem Gange. Die Ausstellung wird am 7. September, der Weinbauverbandstag am 8. September eröffnet.

Geisbrunn, 6. August. In den Redar gesprungen. Die Frau eines hiesigen Geschäftsmannes sprang in selbstmörderischer Absicht von der unteren Redarstraße aus in den Redar. Sie konnte noch lebend herausgezogen werden.

Gmünd, 6. August. Böser Irrtum. Eine Beamtin des Postamts 1 Gmünd hat sich zwischen dem 29. Juli und 4. August bei dem Verkauf von Einkommensteuermarken in den Sorten vergriffen und 6 Marken zu 100 Goldmark statt zu 1 Goldmark und eine Marke zu 50 Goldmark statt zu 50 Pfennig abgegeben. Die Beamtin ist für den Kassenzwang verantwortlich.

Veßberg, 6. August. Landarbeiter- und Dienstbotenfest. Trotz der ungünstigen Bitterung am Vormittag war das Fest, das vom Deutschen Landarbeiterverband am vergangenen Sonntag veranstaltet wurde, in Veßberg äußerst zahlreich besucht. Von nah und fern, zu Fuß, auf Fahrrädern und schon geschmückten Leiterwagen kamen die Dienstboten, die Land- und Waldarbeiter herbei. Ein stattlicher Festzug bewegte sich von der oberen Stadt hinunter in den schön gelegenen Festplatz in dem Böhlerthal.

Göppingen, 6. Aug. Mordversuch. Der 22jährige Arbeiter Wilhelm Hertler von Vartenbach hat die Rosa Fischer von Göppingen wegen verschämter Liebe mit einem Dolch schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Ebersbach a. A., 6. Aug. Einbruch. In dem Haus

## Die Müllerliese

Erzählung aus dem Württemberg. Schwarzwald  
Von Ulrich Lörcher

Diese blieb nichts übrig, als zur Strafe hinaufzusteigen, um die Hochzeitssäule, deren Schlitzen ja jetzt auch kommen mußten, zur Hilfe anzubringen. So war sie oben. Jedoch weder von den Varschen, die die unglückliche Schleiherlei verursacht hatten, noch von den folgenden Hochzeitssäulen war in diesem furchtbaren Augenblick etwas zu sehen. Die beiden Varschen, die die Handgranaten in die Nähe der Straße warfen, hatten, als sie die Folgen ihres freventlichen Leichtsinns merkten, anstatt den Verurteilten zu Hilfe zu eilen, das Weite gesucht, in den nachkommenden Schritten aber hatten zu viele der Gäste Platz genommen, so daß sie bei dem tiefen Neulichte nur langsam voran kamen. Diese erlebte erschütternde Augenblicke. Von der Liese her hörte sie wiederholt Hüterin ihres in Todesnot schwebenden Bräutigams. Dazu drangen von oben die Klänge der Musik zu ihren Ohren, die von dem furchtbaren Unglück nicht abwendend eine heitere Hochzeitsszene spielten. Endlich war der erste Schütten da. Mit Schreden vernahm die Insassen das graußige Ereignis und jagten dann mit nicht geringer Mühe den Eisenbatter unter dem Schütten hervor. Ob er noch lebte? Wohl war sein Körper noch warm, aber er gab keinerlei Lebenszeichen mehr von sich. Der Pfarrer vor dem nahen Waldort wurde in aller Eile geholt, der das junge Paar hätte einsegnen sollen. Aber auch er konnte nicht mehr helfen, ebenso wenig einige andere Männer des Dorfes, die sich im Sanitätsdienst Übung und Erfahrung gesammelt hatten. Der Leichnam des Verunglückten wurde nach seinem Hof zurückgebracht. Der Geliebte fuhr mit der unglücklichen Braut und dem Vater zur Mühle. Liese war bei dem furchtbaren, was ihr widerfuhr, verhältnismäßig ruhig geblieben. Ein Schüttelfrost durchbeißte sie, so daß die Arme schlammig zu Bett gebracht werden mußte. Der herbeigerufene Arzt stellte beides fest. Jemand welche ernstere Verletzungen hatte sie bei dem Sturz nicht davongetragen.

Wer hat noch nicht bei düsterem Nebelwetter eine Wanderung auf einen hohen Berg gemacht? Unten im Tale ist alles so trübe, daß wir kaum zehn Schritte vor uns die Gegenstände zu sehen vermögen; oben aber auf der Höhe des Berggipfels wird es licht. Die Reibewogen liegen tief unter uns, die herrliche Gottessonne lacht uns an. Technisch verhält es sich mit den Schicksalen Gottes in unserem Erdenleben. Wie im düsteren Nebel liegt jetzt oft alles Grau in Grau vor uns. Die Schicksalsdrüsen der göttlichen Hand bleiben uns dunkel und unsehbar, bis wir endlich auf unserem Pfad die lichte Höhe erreicht haben, in der uns die göttliche Gnadenhand alle Rätsel offenbart, so daß wir voll des Lobpreises der allgütigen Vorsehung sein und bleiben dürfen.

Solche Gedanken waren es, mit denen der gläubige Seelsorger das Herz der tiefbedrückten Braut in jenen Tagen und Wochen des großen Leids zu beruhigen und mit göttlichem Troste zu erfüllen wußte. Liebste Herzenswunsch war es gewesen, den geliebten Mann zu dem Seelenfreund Jesus Christus hinzuführen, in dem sie selbst ihre Seelenruhe gefunden hatte. Gott hatte es anders beschloßen. Er würde in seiner Vatergüte und Mitleid auch in jener Welt Mittel und Wege finden, um die Seele ihres hingeschiedenen Bräutigams ganz zu bekehren. Für sie galt es in dieser Welt für sein himmlisches Reich zu leben und zu schaffen und ihre Arbeitskraft in das ihr zugewillene irdische Gut in den Dienst Gottes zu stellen.

Am Tage vor ihrem Hochzeit- und Unglückstage hatten die beiden Brautleute sich zum Notar begeben, um sich ihr Vermögen im Todesfalle gegenseitig zuzuschreiben. Viele war so die alleinige Besitzerin des Eichenhofes gewesen, der neben seinem schönen Wiesengrunde und dem prächtigen Weich einen reichen Waldbesitz in sich schloß. Im Freieren hätte es also der lebenswichtigen und stattlichen Müllerstöcker nicht gefehlt. Allein Liese wollte sich soviel wie möglich von allem irdischen Wesen losmachen; nicht für sich, sondern für andere wollte sie in Zukunft leben, in den Dienst der Armen und Elenden ihr Gut und Gut stellen. Als Kinderseemann lag ihr vor allem das Wohl und Wehe der vielen armen Stadtkinder am Herzen, die ohne genügende Nahrung oft jämmerlich darben mußten und an Lungenkrankheiten elend dahinstarben. Für sie wollte sie auf der Eichenmühle weite laufige Räume schaffen. Der Mühlebetrieb wurde in dieser Absicht aufgegeben und die ganze Mühle einem gründlichen Um- und Ausbau unterzogen. Der Müller zog auf den nahen Eichenhof und übernahm dort vollständig den Wirtschaftsbetrieb, bis ein tüchtiger Verwalter für denselben gefunden wurde. Zur besonderen Freude gereichte es Liese, daß ihr Vater mit vollem Herzen an ihrem Liebeswerk teilnahm und nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch seine reiche Erfahrung in den Dienst dieses Werkes stellte. Auf diese Weise wurde es Liebste in der Mühle möglich, für ihre Pflichten von dem großen Wirtschaftsbetriebe des Eichenhofes besonders Milch und Butter, aber auch sonst die nötigen Nahrungsmittel kommen zu lassen.

Aber nicht nur auf das leibliche Wohl ihrer Pflegekinder war Liese auf das vor sorgfältig bedacht. Sie merkte bald, daß die meisten der Kinder auch in ihrem geistlichen Leben darben und ohne kräftige Kost eines himmlischen Lebens dahinstarben mußten. In ihnen jene Reime zu wecken und zu fähen, die zur Frucht schaffen für das himmlische Leben, das war von nun an das erste Streben der frommen Müllerstöcker.

Ende.



des Landwirts Gustav Zolker stahlen Einbrecher, solange die Bewohner auf dem Feld waren, ein neues Fahrrad, eine Uhr, Kleider und einen größeren Geldbetrag.

**Stengen a. Br., 6. August. Autounfall.** Auf einer Ausfahrt überquerte sich der Kraftwagen der Brauereibesitzer Georg und Gustav Wolf. Georg W. kam mit Hautschürfungen davon, der Bruder erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Durch ein Hagelwetter ist den Gartengewächsen schwerer Schaden zugefügt worden. Die Felder haben im allgemeinen weniger gelitten.

**Neuenbürg, 6. August. Rascher Tod.** Der 69 Jahre alte Goldwarenfabrikant Carl Behner aus Pforzheim wollte Sonntagabend sich zur Heimkehr auf den Bahnhof begeben. Er erlitt auf dem Wege dahin einen Herzschlag.

**Dürrenmetschen, 6. August. Störung des Gottesdienstes.** In Dürrenmetschen erregte ein Mann großes Vergernis, der unter wildem Schimpfen und schamlosen Beleidigungen in die Kirche eindrang.

**Schramberg, 6. August. Zu Tode gedrückt.** Am Speditionschuppen der Fa. Gebr. Dünghaus bei der früheren Mahlmühle wollte der Begleitfahrer Karl Kunz von Lauterbach einen Anhängewagen loslösen, kam durch das Anfahren des Hinterwagens zwischen die beiden Wagen und wurde totgedrückt.

**Waldsee, 6. Aug. Sträflicher Unfug.** Der Hilfsheizer Müller, der sich mit seinem Mietsherrn Käfer Maucher verfeindet hatte, rief an dessen Wohnung einen Laden auf und feuerte mehrere Schüsse in das Familienzimmer. Glücklicherweise wurde niemand von den Anwesenden getroffen.

**Leutkirch, 6. August. Vom Zug erfasst.** Ein Lastauto der Stuttgarter Brennstoffversorgung durchfuhr bei Urtau die geschlossene Schranke, als eben der Isinger Zug herankam. Der hintere Teil des Kesselwagens wurde noch von der Maschine erfasst und schwer beschädigt.

Zwischen Urtau und Friesenhofen hat die hochgehende Elchach den Damm gegen die Straße auf 20 Meter eingegraben und etwa 50 Morgen Felder und Wiesen übersüudet.

## Baden

**Karlsruhe, 6. August.** Im badischen Landtag haben die Kommunisten den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, dem Heidelberger Privatdozenten Dr. Gumbel die Lehrtätigkeit wieder zu erstatten. Gegen Dr. Gumbel ist wegen seiner beleidigenden Äußerungen gegen die Kriegsoffer, die er in einer Versammlung getan hatte, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Der Antrag wurde dem Haushaltsausschuss überwiesen.

**Karlsruhe, 6. August.** In der heutigen Vormittagsitzung des Landtags erklärte der Unterrichtsminister Dr. Hellper bei der Beratung seines Etats zu dem Fall des Heidelberger Privatdozenten Dr. Gumbel, daß das Unterrichtsministerium beschloffen habe, seine Anordnung betr. die Enthebung Dr. Gumbels von seiner Lehrtätigkeit an der Universität Heidelberg wieder aufzuheben, und zwar auf Grund der neuerlichen Erklärung Dr. Gumbels an den Senat der Universität, in der er sein Bedauern ausspricht über den von ihm „unbedacht gebrauchten unglücklichen Ausdruck“. Das sonstige Verfahren gegen Dr. Gumbel nehme aber seinen Fortgang.

Die Sozialdemokraten haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, mit der württembergischen Regierung ins Benehmen zu treten, damit eine einheitliche Regelung über das Pflücken von Waldbeeren in den Grenzgebieten stattfindet. Dabei sollen wegen unberechtigten Sammelns seitens ausgeprochener Strafen luntlichst erlassen und Gebühren für das Pflücken von Waldbeeren nicht erhoben werden.“

Am die große Zahl der Anmeldungen für den vom 8. bis 20. September ds. Js. an der Landesturnanstalt stattfindenden Spiel- und Sportkurse für Lehrer aller Schulstufen berücksichtigen zu können, wird in der Zeit vom 22. September bis 4. Oktober ds. Js. noch ein weiterer Spiel- und Sportkurs an der Landesturnanstalt abgehalten werden.

**Durlach, 6. August.** Die Vorbereitungen für die vom 20. bis 22. September d. J. in Durlach stattfindende Ausstellung sind in vollem Gang. Die Regierung, der Kreisrat des Kreises Karlsruhe, die Badische Landwirtschaftskammer, sowie die Stadtverwaltung Durlach haben der Veranstaltung ihre Unterstützung zugesagt. Von staatlicher Seite wird eine Prämierung von Zuchtstuten aus dem Pfingzgau, welche in das Zuchtbuch einer badischen Züchtervereingung eingetragen sind, vorgenommen werden. Die Badische Landwirtschaftskammer hat die alljährlich zu Durlach am 2. Samstag im Monat September stattfindende Schweineschau auf Samstag, den 20. September, verlegt, so daß die diesjährige Schweineschau im Pfingzgauverband mit der Bauausstellung zusammenfällt. Anlässlich der Ausstellung sind ferner Prämierungen von Ziegen und Zuchtgeflügel durch die Badische Landwirtschaftskammer vorgesehen und der Gau selbst wird neeben Pferdeprämierungen Prämierungen von Rindvieh vornehmen. Im Anschluß an die Schweineschau findet wieder ein Zuchtschweinemarkt statt.

**Pforzheim, 6. August.** Am 4. April wurde im Bendiser-Gewerbetanal die Leiche eines neugeborenen Kindes gelandet. Wie der Polizeibericht meldet, konnte jetzt die ledige hier wohnhafte Mutter des Kindes ermittelt werden. Das Kind wurde getötet und in den Kanal geworfen. Zwei der beteiligten Personen waren schon wegen anderer Verbrechen hier in Haft und die Mutter des Kindes, sowie noch eine weitere an der Sache beteiligte Frau wurden ebenfalls festgenommen.

**Effingen, 6. August.** Ein schlechter Nachwächter war der 50 Jahre alte verheiratete Ernst Ganzhorn. Anstatt fremdes Gut zu schützen und zu überwachen, beraubte er die Spindel der Arbeiter der Albtalbahn. Als er auf frischer Tat ertappt sah, versuchte er durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen. Dem Angeklagten, der dem Dieb auslieferte, gelang es nur mit großer Mühe, Ganzhorn die Waffe zu entreißen. Aus Furcht vor den Folgen seiner Handlungsweise trank Ganzhorn Hydrol. Unter den gräßlichsten Qualen verstarb er bald darauf.

**Freiburg i. Br., 6. August.** Schwester M. Annes Seif im Kloster Joffingen hat bei der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. das Doktorexamen magna cum laude bestanden. Die Promotionsarbeit lautete über „Thomas Morus und seine Utopia“.

## Notales.

Wildbad, 7. Aug. 1924.

Eine interessante Feuerlöschprobe wurde gestern nachmittag auf dem Turnhalleplatz von Vertretern der Minimar-A. G. Stuttgart mit dem tausendfach erprobten „Minimar“-Handfeuerlöschgerät vorgeführt. Es galt, eine mit Teer und Benzin begossene, etwa 3 Quadratmeter große Bodenfläche und ein aus einer größeren Anzahl Rippen aufgebautes Objekt, das in Brand gesteckt wurde, zu löschen. Die Rippen waren mit Holzwalze gefüllt und mit ca. 20 Ro. Teer und 10 Liter Benzin getränkt. Zum Löschen wurden 2 Apparate, die schon jahrelang ihrer Verwendung harren, benötigt und damit eine überraschende Wirkung erzielt. In Zeit von 5 Minuten waren die hellauflodernden Flammen beider Brandherde gelöscht und damit der Beweis erbracht daß diese Apparate eine außerordentliche Pöschkraft besitzen und daher in keinem Haus fehlen sollten. — Anschließend an die Minimar-Vorführung, zeigte ein Vertreter der Radikal-Werke Stuttgart die Wirkung des Handfeuerlöschers „Radikal“ an einer aus Latzen zusammengestellten brennenden Pyramide, die gleichfalls in kurzer Zeit gelöscht war. Beiden Handlungen gingen einleitende Vorträge der Vertreter über die Vorzüge, Handhabung und Füllung ihrer Apparate voraus.

Das deutsche Lied in Wildbad. Unsere Badestadt ist von jeher eine Pflanzstätte der Musik und guten Gesanges gewesen. Eine ganze Anzahl der tüchtigsten Musikleiter und ausgezeichneten Gesangsdirektoren haben mit der Zeit die meisten Wildbader zu gutem Geschmack, zu Liebe und Freude an Musik und Gesang herangezogen und -gebildet. Namen wie Kühner, Ruß, Carl und Prem hört man noch heute von den alten Wildbadern mit Hochachtung nennen und ebenso diejenigen der Gesangsdirektoren Ruß, Wörner, Zäbele, Pfau u. a., welche um die Pflege des Gesangs in hiesiger Stadt sich hohe Verdienste erworben. Aber auch die Herren Stadtschultheißen Böhner (Vater und Sohn) hatten stets ein warmes Herz für ihren Viederkranz und förderten seine Bestrebungen nach Kräften. Und heute? Neben dem Leiter des hiesigen Kurorchesters, dem Königl. Musikdirektor Franz, dessen Name weit über Württemberg hinaus einen guten Klang hat und Wildbad als Musikstadt bekannt und beliebt gemacht hat, sind es die Herren Musikdirektoren Obergfell und Günth-Pforzheim, welche den Viederkranz Wildbad auf Betreiben seines allezeit rührigen Vorstandes Wilhelm Schill und seines zielbewußten Vereinsausschusses unter ihre Leitung nahmen und die auf 117 Mann angewachsene Sängerschule nach verhältnismäßig kurzer, aber energischer Schulung zu dem schönen Erfolg im Kunstgesang beim Viederkranz in Birkenfeld im Juni d. J. führten. Man kann also mit Genugtuung konstatieren, daß die Pflege der Musik und des Gesanges in hiesiger Stadt auch heute in den besten Händen liegt, was ja auch im Laufe dieses Sommers schon des öfteren bei gemeinsamen Konzerten zum Ausdruck gekommen ist. Auch am nächsten Sonntag wird wiederum ein solch gemeinsames Konzert im Kurtaal stattfinden. Das Programm ist sorgfältig zusammengestellt und verspricht jedem einen hohen musikalischen bezw. gesanglichen Genuß. Der Betrag des Konzerts soll in der Hauptsache der sehr bedürftigen Kasse des Viederkranzes zufließen. Da die Sänger schon viele Wochen fleißig darauf geübt haben, ist ihnen neben dem gesanglichen Erfolg wieder einmal ein recht guter „Mingender“ Erfolg sehr zu wünschen. Das Nähere wolle man aus dem Programm ersehen.

**Vereinswettbewerb.** Bei dem Vereinswettbewerb auf dem hiesigen Sportplatz am letzten Sonntag errangen Erfolge: E. Schmollinger (Roselius-Pokal). Eugen Köhle (Becher für die II. Altersklasse). Der Nächste war Paul Hefelschwerdt. Emil Ruch erhielt den Wanderpokal der Stadtgemeinde durch das Los zugeprochen. Wilh. Volz (gleichwertig mit Ruch) erhielt einen Trostpreis. Nächste waren: Walter Pfeiffer und Herm. Hanselmann. **Höchstleistung des Tages:** Weitsprung: 5,83 m (Schmollinger); Kugelstoßen: 9,50 m (Schmollinger); außer Konkurrenz 10,15 m (Fuchsberger); Schleuderball: 37,50 m (Schmollinger); außer Konkurrenz 37,10 m (Fuchsberger); Hochsprung: 1,45 m (Rehler und Volz).

Zu den am Sonntag den 17. August stattfindenden Wettkämpfen des Badischen Landesverbandes für Leibesübungen auf dem hiesigen Sportplatz werden neben zahlreichen anderen Vereinen allein ca. 300 Pforzheimer erwartet.

Die Eisenbahnartik. Der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrats sprach in einer Entscheidung aus, daß die gegenwärtige Tarifpolitik der Reichseisenbahn verfehlt sei. Im Interesse der Wiederbelebung der Gesamtwirtschaft wie der Eisenbahneinnahmen sei ein sofortiger, jedoch vorläufiger Abbau der Gütertarife, vor allem für Kohlen, erforderlich. sonst sei ein weiterer Rückgang der Eisenbahneinnahmen zu erwarten. Die Tarifierung der einzelnen Güter soll nach Maßgabe der wirtschaftlichen Bedürfnisse nachgeprüft werden.

99 Sonderzüge zum Sängerbundsfest. Nicht weniger als 99 Sonderzüge, deren Führung und Fahrzeiten in einer von sämtlichen Reichsbahndirektionen beschickten Konferenz in Hannover festgestellt wurden, werden am 22. und 23. August die Gäste aus ganz Deutschland zum neunten Deutschen Sängerbundsfest bringen und wieder heimfahren.

## Allerlei

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der 6-jährige Forschungsreisende und Bruder des Prinzgemahls der Königin von Holland, geb. 1873, hat sich mit der Witwe seines verstorbenen älteren Bruders Johann Albrecht (früher Regent von Braunschweig), Elisabeth, geb. Gräfin u. Stollberg-Kosla (geb. 1835) verlobt.

150 deutsche Ruderer, die von Ingolstadt eine achtstägige Fahrt auf der Donau gemacht haben, sind am 5. August in Wien eingetroffen und im dortigen Rathaus bei einem Mittagsmahl festlich empfangen worden.

Die Kanalarbeiten im Neckar. Der Rektor der Universität Heidelberg, der Verein Badische Heim-, der Heidelberger Schloßverein und der Oberrheinklub haben an das Reichsverkehrsministerium sowie an das Reichswasserbauverwaltungsbüro eine Erklärung gerichtet, in der verlangt wird, daß von den verantwortlichen Stellen eine klare und eingehende Veröffentlichung der geplanten Kanalarbeiten im Neckar zwischen Neckar-Gemünd und Wieblingen erlaßt wird. Es wird in der Bevölkerung befürchtet, daß die alle Neckarbrücke in Heidelberg, durch die Kanalisierung des Neckars gefährdet sei, obgleich das Neckaramt kürzlich das Gegenteil erklärte. Die Stellen, die die Eingaben gemacht haben, verlangen auf Grund zuverlässiger und klarer Angaben die Möglichkeit der Kritik und der Meinungsäußerung. Denn sie wollen verhindern, daß durch „vollendete Tatsachen“ eines Tags die unvorhergesehene „Vänderung der Brücke als unüberwindlich“ sich aufdrängt. Eine solche Zwangslage könnte sich z. B. ergeben, wenn der Pegel des Neckarstals so hoch wird, daß die Durchfahrt durch die alle Brücke nicht mehr möglich ist, oder wenn die Brückenpfeiler nicht weit genug auseinander wären, um Fahrzeuge ohne Gefährdung passieren zu lassen.

Gastentlassung. In Günzburg ist Studiental Götner, der unter der Beschuldigung eines Stillsitzensverbrechens in Dinkelsbühl verhaftet worden war, aus der Haft wieder entlassen worden.

Reklamationen im Moselgebiet. Mehrere neue Reklamationen wurden in dem an der Obermosel gelegenen Ort Reblingen entgegengenommen. Die staatlichen Bekämpfungsarbeiten haben sofort eingeseht.

Mächtige Scheinwerfer. In Amerika wird ein Scheinwerfer gebaut, der 300 Millionen Kerzen Lichtstärke haben soll. Bereits im Jahr 1920 hat die G.E.C. in Jena einen Scheinwerfer von 2 Milliarden Kerzen Lichtstärke gebaut. Dieses Licht erscheint in 90 Kilometer Entfernung als Vollmondbeleuchtung, in Mondentfernung etwa als Stern 6. Größe.

Älteres Grab entdeckt? In Dongi bei Szeged (Szentes) (Ungarn) sind im Jahre 1900 vom Direktor des Museums in Dongi, Csallany, Ausgrabungen ausgeführt worden, die in den letzten Jahren wieder aufgenommen wurden. Sie führten zur Aufdeckung von etwa 1000 Hümmengräbern. Direktor Csallany ist der Meinung, daß die weiteren Ausgrabungen das Grab Ätilias zutage fördern werden, da die bisher entdeckten Gräber ihrer Ausstattung nach von hervorragenden Hümmen zu stammen scheinen. Ein Werk Csallany mit Abbildungen der Funde soll demnächst erscheinen.

Der größte Meteorstein liegt nach einer Mitteilung der Pariser Akademie der Wissenschaften in der Wüste von der Sahara. Der Block soll 300 Meter Länge und 40 Meter Dike besitzen. In der Akademie wurde ein Bruchstück von einigen Kilogramm vorgezeigt, dessen Eisenbestandteile etwa 20 Prozent Nickel enthielten. Die bisher bekannten Meteorite bestanden aus reinem Eisen oder aus Feuerstein oder aus einer Mischung von Feuerstein und Eisen.

Steinböcke in den Alpen. Bereits im 18. Jahrhundert galt der Steinbock in den Alpen als ausgestorben. Die Schuld daran mußte in erster Linie den Menschen zugesprochen werden, die dieses Edelwild unbarmerzig verfolgten. Seit einiger Zeit werden die Tiere wieder in hochgelegenen, ihrer Lebensweise besonders günstigen Berggebieten geholt, so z. B. im Kapruner Tal und im Val di Cogne am Gran Paradiso. Nun hat auch der Kurverein Mürren am Schwarzwald oberhalb Lauterbrunnens fünf junge Steinböcke, die vom Interlakener Wildpartverein erworben wurden, ausgeben lassen. Man hofft, daß sich die Tiere nach und nach wieder über weitere Berggebiete verbreiten, sofern sie nicht in ihrer jetzigen Rinderheit Lammen, Krankheiten oder dem Menschen zum Opfer fallen.

Das Metermaß ist nun auch in Japan eingeführt worden. Für eine Reihe von Gewerbe- und Fabrikbetrieben wurde eine Uebergangsfrist bis zu 10 Jahren, für den allgemeinen Verkehr bis zu 20 Jahren festgesetzt.

Name ist Scholl und Ruch. Rußland hat eine Vänderung des Zivilstandsregisters eingeführt. In Zukunft hat jede Person über 18 Jahre das Recht, Familiennamen und Vornamen zu ändern. Eine einfache Erklärung vor dem Standesbeamten bewirkt, die Rechtsgültigkeit einer solchen Namensänderung.

Jede Arbeit, mag sie noch so niedrig, besiebt oder unbesiebt sein, mag sie Kopf oder Hand in Anspruch nehmen, ist als stiftliche Pflicht und Vorbereitung wahren Lebensglücks aufzufassen und in Ehren zu halten. Böhmert.

## Eine Weltstatistik der protestantischen Kirchen

ep. Soeben wird eine möglichst genaue Statistik der protestantischen Kirchen der Erde als Grundlage für die Beschickung ihrer bevorstehenden Weltkonferenz in Stockholm veröffentlicht. Auf mindestens 100 000 Mitglieder soll dabei ein Vertreter kommen; Kirchen unter 100 000 Mitgliedern bleiben unberücksichtigt. So ergeben sich folgende Zahlen in Millionen von Mitgliedern.

Britisches Weltreich insgesamt 46,9 Millionen, dabei u. a. Anglikanische Kirche im ganzen Reich 28,6, Bund der evang. Freikirchen 8, presbyterianische Kirchen in Schottland 4,2, Kirchen in Canada 3,1, in Australien 1,6, in Südafrika 0,6 Millionen.

Europäisches Festland insgesamt 72,9 Millionen, dabei u. a. als größter protestantischer Kirchenbund der Welt deutsche evang. Landeskirchen 40,3, Schweiz 2,2, Niederlande 3,6, Frankreich mit Elsäz-Vohringen 1,4, nordische Länder 10,6 (darunter Schweden 5,7), Rußland und seine Randländer 8,6 (darunter Finnland 3,3), Oesterreich-Ungarn und Nachfolgestaaten 4,9, Rumänien mit Siebenbürgen 1,3 Millionen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika insgesamt 74,3 Millionen, dabei u. a. Baptisten 21,4, Methodisten 22,6, Presbyterianer 9,7, Quäker 0,3, und als Kirchen mit starkem deutschen Element Evang. Synode 0,8, Lutherische 6,9 Millionen.

Die Gesamtzahl der Protestanten im britischen Weltreich, in Europa und den Vereinigten Staaten beträgt somit 194 Millionen. In Betracht kommen aber für ein Gesamtbild noch ferner Kirchen wie die der Deutsch-Brasilier (0,2) und die Eingeborenenkirchen der Missionsländer, die nur teilweise den verschiedenen aufgeführten Bekenntnissen zugeteilt sind, sodann die Einwanderer in Nordamerika, die kirchlich noch nicht erfasst sind; die Gesamtsumme der protestantischen Kirchenglieder geht daher wesentlich über 200 Millionen hinaus.

Bei der Stockholmer Weltkonferenz sollen auf die britischen Kirchen 108 Vertreter, auf die des europäischen Festlands 175 und auf die amerikanischen 199 entsenden.

### Der Garten im August

Die letzten Wochen haben die Entwicklung von Obst und Gemüse so beschleunigt, daß die Verzögerung des Frühlings längst wieder eingeholt ist und sich die Gartenarbeiten im August nicht viel von denen anderer Jahre unterscheiden.

Im Obstgarten sind die Wasserschiffe und Wurzel-ausschläge möglichst zeitig zu entfernen und beim Fernobst die an falschen Stellen ausbrechenden Knospen abzubrühen; außerdem ist tüchtig zu hacken und bei Trockenheit ausgiebig zu gießen. Reich mit Früchten behangene Obstbäume sind rechtzeitig zu schneiden, damit die Früchte besser reifen, die Äste nicht brechen und der Wind nicht zu viel Obst herunterwirft. Gegen Anfang des Monats ist es auch an der Zeit, die Obstbäume, zumal die reichbehangenen, zu düngen, was zur guten Ausbildung der Früchte und der nächstjährigen Knospen beiträgt. Der Kampf mit den Schädlingen geht weiter, obwohl der Schaden nicht mehr so groß ist wie im Frühjahr; doch können rote Spinnen und Wespen bei trockenem Wetter immer noch große Verluste bringen. Im August ist auch die beste Zeit, neue Erdbeerbette anzulegen. Abgeerntete Himbeerruten sind zurückzuschneiden, während die jungen Triebe aufgebunden werden, damit der Boden gut gelockert und gedüngt werden kann. Johannis- und Stachelbeerräucher sollen auch nicht vernachlässigt werden.

Im Gemüsegarten ist mit Unkrautbekämpfung, dem Verbünnen und Verziehen der früher gemachten Ausläufer, dem Behacken und Viehen fortzufahren. Auf gemeinsamen Beeten können nach guter Düngung bis Ende des Monats noch Spinat, Kopfsalat, Feldsalat, Teltower Röhren, Herbsrüben usw. gesät werden. Auch sind jetzt die Setzlinge für das nächste Jahr auszusäen, z. B. von frühem Kohlrabi, frühem Blumenkohl, frühem und mittlerem Kopfkohl und Wirsing. Sie kommen erst auf halbhohe Beete und werden später, sobald sie genug erstarkt sind, in kalte Kästen verpflanzt. Von Karotten können ebenfalls Ausläufer gemacht werden. Die heranwachsenden Endivien sind (selbstverständlich nur bei trockenem Wetter) zusammenzubinden und die Tomaten zu köpfen, damit sie ausreifen und nicht weiter freiben und blühen. Wer genug Frühkartoffeln hat, ernte nur die, die er unbedingt für den Haushalt braucht, die anderen lasse er möglichst lange in der Erde, bis das Kraut durch Absterben die volle Reife anzeigt.

### Deutsches und ausländisches Gemüse

Es wird uns geschrieben: In diesem Jahr — seitdem die Grenzen für unbeschränkte Einfuhr geöffnet sind — treffen schon seit Monaten täglich hunderte Wagonladungen Gurken, Tomaten, Blumenkohl, Bohnen und anderes Gemüse aus dem Ausland ein. In unzureichendem Maße wird es in Italien, Frankreich, Holland usw. geerntet. Während der langen Reise erlangt es eine gewisse Reife. Der Nährwert derartiger Waren bleibt aber hinter demjenigen unserer deutschen Produkte zurück. Leider haben die meisten deutschen Verbraucher keine Ahnung von den tatsächlichen Verhältnissen.

Obgleich es sehr wohl möglich wäre, unser gesamtes deutsches Volk mit inländischem Gemüse in ausreichendem Maße zu versorgen, wird eine beschränkte Einfuhr im Interesse unseres Ausfuhrhandels kaum zu vermeiden sein. Die Umsatzen deutschen Geldes aber, welche zurzeit für geringwertige fremdländische Gemüse- und Obstprodukte in das Ausland wandern, gehen dem Volksvermögen unrettbar verloren.

Eine Schutzmaßnahme würde in der Anordnung der Behörden bestehen, daß jedes Anfahrprodukt der gesamten Nahrungsmittelbranche, welches äußerlich als solches nicht erkennbar ist, ausdrücklich als Auslandsprodukt bezeichnet werden muß. Sehr bald würden dann auch von Verbraucherkreisen die Unterschiede zwischen deutschem Frischgemüse und Auslands Gemüse herausgefunden werden.

**Dampfheizung und Delbilder.** Ein neues Untersuchungs-laboratorium zum wissenschaftlichen Studium der Erhaltung von Kunstschätzen ist an der Harvard-Universität errichtet worden. Die Bilder stammen zum großen Teil aus 12-2 Millionen Dollar ausgeführt. Man schätzt, daß seit 1910 für mehr als 200 Millionen Dollar kostbarer Gemälde, Skulpturen, Gobelins usw. nach den Vereinigten Staaten gebracht worden sind. Die Bilder stammen zum großen Teil aus Italien, Frankreich, Deutschland usw., aus Ländern, in denen ein mehr oder weniger feuchtes Klima herrscht. Die Werke hängen in Galerien oder Privatwohnungen, die zum größten Teil mit Gas geheizt wurden. In den amerikanischen Museen aber und ebenso in den Palästen der Dollarmillionäre, wo sie jetzt unterkühlt gefunden haben, ist überall Dampfheizung, die große Trockenheit der Luft hervorruft. Man hat nun gefunden, daß die Dampfheizung alten Bildern und auch anderen Meisterwerken der Kunst sehr schädlich ist, und stimmt daher nach Mitteln, um diesem höchst gefährlichen Einfluß zu begegnen.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 6. August. 4.2105 W.M. New York 1 Dollar 4.184, London 1 Pf. Sterl. 18.70, Amsterdam 1 Gulden 1.028, Zürich 1 Franken 0.785 W.M.

Dollarkaufschneide 82.50.  
Kreiskaufschneide 600.  
Deutsche Aktienpapiere sind gegenwärtig an der New Yorker Börse wieder sehr begehrt. Die 3-prozentigen preussischen Staatsanleihen sind um 25 Punkte gestiegen.

Deutsch-schweizerische Handelsvertragsverhandlungen. Wie verlautet, werden in nächster Woche Sachverständige des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags nach Berlin berufen, um für die Ausarbeitung eines Handelsvertragsentwurfs tatsächlich gehet zu werden. Gegen Ende dieses Jahres dürften die amtlichen Verhandlungen beginnen. Von deutscher Seite wird ein Abbau der Einfuhrbeschränkungen für deutsche Waren gefordert, wogegen die Schweiz geltend macht, Deutschland habe für wichtige schweizerische Waren Einfuhrverbote erlassen oder durch Zölle die Ausfuhr unterbunden.

Tabakmonopol in Polen. Mit dem 1. August ist in ganz Polen das Tabakmonopol in Kraft getreten. Alle bisherigen Privatfabriken für Tabakerzeugnisse im ehemaligen Kongresspolen und in Polen sind vom Staat aufgekauft worden.

Stuttgarter Börse, 6. August. Die Börse hatte heute ein wesentlich ruhigeres Aussehen als gestern. Die Umsätze waren weit geringer, die Nachfrage hat ziemlich nachgelassen. In Reaktion des gestrigen allzu stürmischen Kaufandrangs zeigte sich heute größeres Angebot sowohl im Aktien- als im Anleihemarkt. Besonders der Markt der Festverzinslichen lag im Vergleich zu den gestiegenen Preisen von gestern schwächer: 3prozentige Reichsanleihe 99, alle Württemberg 13 bis 14. — Bankaktien: Hypothekbank 1.2, Rotenbank 33, Vereinsbank 2.75, Brauerwerke 1.2, Ravensburg 3.25, Schlinger 8 G., Walle 7.25, Metallaktien: Feinmechanik 15, Hohner 20, Jungbans 8.3, Koch 7.8, Württ. Metallwaren 43, Metall- und Lederwaren Ludwigsburg 5.25 G., Maschinen- und Autowerte: Schillingen 5.7, Hefler 4, Welsparien 15.75, Daimler 3.1, Rediarfalter 4.75, Magirus 2.05, Spinnereiwerte: Ahlman 1.5, Kolb-Schle 10.3, Kottner 33, Sudd. Kuchen 12, Wolldecken Weidensfeld 10.9, Schillingen 33, Leinenindustrie 28, Erlangen 10.5 G. und Kammgarn Weidensfeld mit 43 G. zu erwähnen. Von den Rangsmitteln werten schwächsten sich Kaiser-Otto auf 1.3, Knorr auf 4.1, Konjunkturfabrik Leibrand auf 0.75, Kramm auf 1.3, Stuttgarter Zucker auf 3.95, von den Verlagsaktien Deutsche Verlag auf 20, Union Verlag auf 9.25 und Welter auf 2.75 ab. Die übrigen Werte mußten ebenfalls fast durchweg im Kurse nachgeben. Börsliche Anleihe 17.1, Bremen-Weidensfeld Del 19.5, Mannheim Del 23.5, Zementwerk Heidelberg 11.5, Germania 10.9, Köln-Rottweil 7.8, Stuttgarter Wäckerwäbe 3, Weg 5, Reichswerke 6.2, Knopfabrik Schorndorf 3.3. Als etwas fester sind Kraftwerk Altwürttemberg mit 7.6, Sechskelerei Wadenheim mit 12.5, Wochsmaren Dillingen mit 0.55 und Württembergische Transport mit 17 W.M. G. zu nennen. Gut behauptet lagen Remberger Mäsjerei mit 6, Salzwerk Heilbronn mit 40, Stuttgarter Straßenbahnen mit 18, Stuttg. Gips mit 70, Sächsisch mit 10 und Ziegelwerke Ludwigsburg mit 6.75. Württ. Vereinsbank.  
Berliner Getreidebörse, 6. August. Weizen märk. 18.60 bis

19.10, Roggen 13.70-14.40, Sommergerste 17.20-18.20, Hafer 15.40-16.30, Weizenmehl 25.45-28.25, Roggenmehl 21-23.25, Kleie 10.20-10.60, Raps 280-285.

Die Pariser Getreidebörse, die wegen der Spekulation auf den Frankfurter seit 18. Februar geschlossen war, ist am 3. August wieder eröffnet worden.

Wälder Winter- und Käsebörse Rempen, 6. August. Markt-lage: Die Preise sind bei grünem Weichkäse und ausgebeiztem Rundkäse Erzeugerpreise, bei Winter, konsumreifem Weich- und Rundkäse Großverkaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge ab Station des Vertriebsgebietes ohne Verpackung. Winter 1.65-1.78, Weichkäse, grüne Ware 53-60, konsumreif 63-75, Rundkäse ausgebeizt 1.10-1.35, konsumreif 1.25-1.55, Nachfrage gut. — Milchpreis: Von den beteiligten Organisationen der Milchzucker- und des Milchhandels wird für den Monat August für das schwäbisch-oberbayerische Einzugsgebiet der Stadt München folgender Frischmilchpreis vereinbart: Frischmilch-erzeugerpreis (einschl. Frischmilchzuschlag) frei Melkerel oder drit. Sammelstelle 17 Goldpf. zuzüglich Behandlungsprämie, Fuhrwerk und Frachtkosten beträgt der Rappenpreis frei München 21 Goldpf. Der Preis gilt ab Freitag, den 1. August, bis 31. August einschl.

Berliner Getreidebörse, 4. August. Antilch. Weizen märk. 18.70-19.20, Roggen 14-14.70, Wintergerste 16.20-17., Sommergerste 16.80-17.00, Hafer 15.20-16., Weizenmehl 25-28.25, Roggenmehl 20-23.25, Kleie 10.20-10.50, Raps 285-290.  
Frühvollkornen: Gerste 18.90-19.50, Hafer 17.50-18.10, Futterweizen 20, Roggenkleie 9.70-10.50.

### Märkte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 4. August. Auftrieb: 7 Ochsen, 5 Kälber, 30 Rinder, 4 Farren, 14 Kälber, 2 Schafe, 95 Schweine. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1.40-44, Rinder 1.42-46, Ochsen und Rinder 2.26-35, Kälber 20-35, Farren 26-35, Kälber 40-52, Schweine 68-73. Marktverlauf: Großvieh und Kälber ruhig, Schweine lebhaft, Ueberstand, Markt geräumt.

Waldsee, 6. August. Vieh- und Schweinemarkt. Dem Viehmarkt waren 72 Stück zugeführt. Der Handel war lebhaft mit anziehenden Preisen. Der Schweinemarkt hatte eine Zufuhr von 71 Stück, wovon 65 verkauft wurden. Erlös pro Paar 44-54 Mark. Handel lebhaft.

Fruchtpreise. Seidenheim. Gerste 9-9.50, Hafer 8 bis 8.60 S. Ztr.

Frühobstmarkt in Württ vom 4. August. Zimmes 22-24 S., Wälder Frühweizengröße 24-27 S., Birnen 5-8 S., Reineclauden 10-12 S., Süssbacher Pfäuschen —, Äpfel 8-10 S., Entepflaume 5-10 S., Pfirsich 30 S., Anfuhr gut. Absatz in Reineclauden und Entepflaumen schlecht, sonst im allgemeinen gut.

Münchberger Hopfenmarkt, 5. August. Bei guter Zufuhr gestiegene bei Einkauf ruhig; zweifelhafte Umfang 40 Ballen zu unveränderten Preisen. Marktlophen 180-205, Gallertaner 225 bis 255 G.M. der Ztr. Stimmung noch fest.

### Devisenkurse in Württemberg

Berlin	5 August		6 August	
	Gold	Urfes	Gold	Urfes
Holland 100 Guld.	161.69	162.51	161.99	162.81
Belgien 100 Fr.	20.15	20.25	21.50	21.60
Norwegen 100 Kr.	57.71	57.90	57.71	57.99
Dänemark 100 Kr.	68.13	68.47	67.43	68.27
Schweden 100 Kr.	111.52	112.08	111.52	112.08
Italien 100 Lira	18.40	18.50	18.375	18.475
London 1 Pf. Sterl.	18.686	18.775	18.71	18.80
Singapur 1 Dollar	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris 100 Fr.	22.64	22.76	23.19	23.31
Schweiz 100 Fr.	78.30	79.20	79. —	79.40
Spanien 100 Peseta	56.36	56.61	56.11	56.30
D.-Oester. 100 000 Kr.	5.92	5.94	5.92	5.94
Prag 100 Kr.	12.44	12.50	12.40	12.46
Ungarn 100 000 Kr.	5.41	5.43	5.40	5.42
Russland 1 Rubl	1.285	1.285	1.275	1.285
Polen 1 Ben	1.715	1.725	1.715	1.725
Danzig 100 D. Gold.	74.31	74.69	74.46	74.84

### Das Wetter

Über Süddeutschland entwickelt sich Hochdruck, doch ist die Möglichkeit des Einflusses von Nordströmungen aus dem Westen immer noch vorhanden, so daß für Freitag und Samstag zwar vorwiegend trübendes und viel heißeres, indes noch nicht beständiges Wetter zu erwarten ist.

Ab morgen jedes Quantum  
einheimische Milch Str. 26 Pf.  
Schweizer Milch „ 35 „  
Milchsammelstelle: Frau Junk.

**Röchin**  
u. Stubenmädchen  
mit guten Zeugnissen  
zum 1. Sept. nach München  
gesucht.  
Zu melden Portier Quellenhof

**Juwelier**  
aus Pforzheim, gegenwärtig  
hier, empfiehlt sich auf Repa-  
raturen, im Ergänzen aus-  
gefallener Steine aller Art.  
Emil Schwarz,  
Wilhelmstr. 91.

Erstklassige  
**Milchkub**  
mit dem 4. Kalb, garantiert  
fehlerfrei, zu verkaufen.  
Wer, sagt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

Empfehle zum Frühstück  
täglich frisch  
**Riffinger  
Kurgebäck**  
Hermann Pfau,  
beim Rathaus, Olgastr. 20

**Landes-Theater.**  
Freitag, den 8. August  
„Die fünf Frankfurter“.  
Lustspiel in 3 Akten.  
Samstag, den 9. August  
„Madame Pompadour“.  
Operette in 3 Akten.

**Gelbe**  
**Lauffener Kartoffeln**  
treffen morgen ein und nimmt noch Bestellungen entgegen  
**Romano Chierigato.**



Auf Wunsch weisen wir Bezugsquellen nach.  
Steigerwald Aktiengesellschaft Heilbronn a. N.

**Trinkt Chabeso,**  
denn es ist ein bekömmliches, erfrischendes und sehr ge-  
sundes Getränk. Als Hausstrunk sehr beliebt.  
Überall erhältlich.  
Niederlage bei:  
**Josef Eitel, Telefon 171.**

**Schirm**  
gefunden. Abzuholen abends  
7 Uhr gegen Ertrag der  
Einrückungsgebühr bei  
Friedrich Gall,  
Straubenberg 42.

Unterhaltenes  
**Blüsch-Gofa**  
preiswert zu verkaufen.  
Wer, sagt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

**Fußballspieler und  
Turner**  
deckt Euren Bedarf  
in allen  
**Sportartikeln**  
nur im

**Sporthaus  
SKUNTZE  
Pforzheim**  
Tel. 3589, Kronenstr. 3,  
(35 Jahre aktiver Spieler!)  
Eigene Fabrikation.  
Größte Auswahl, billigste  
Preise. Reelle Bedienung.  
Preisliste zu Diensten.